

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Weiserfeld, Magdeburg, für Inzerate
Druck und Verlag W. Paarmann & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Nord 23861—23865, Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 80 mm Breite total 75, auswärts 90 Pf. Rabatt nach
Nachdruck (ab 10 Uhr) 2251. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 4,50, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15, verlor. wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen amern 2251 2
Sonntag 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 cm Höhe und 37 mm Breite total 12, auswärts 15 Pf., Aufschlag für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Plag-
vorschrift unanwendlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Paarmann & Co., Magdeburg).

Nr. 116

Dienstag, den 20. Mai 1930

41. Jahrgang

Vom Sturm auf der Elbe überrascht

Opfer des Orkans über Magdeburg

Schwere Verwüstungen in Anlagen und Gärten

Mh. Magdeburg, 19. Mai. Bei dem orkanartigen Sturm, der am gestrigen Sonntagabend gegen 8.30 Uhr plötzlich einsetzte, kenterte auf der Stromelbe, etwa 300 Meter unterhalb der Kote-Horn-Spize ein mit zwei Personen besetztes Kaddelboot. Der eine der beiden Insassen, ein Fleischerlehrling, konnte noch im letzten Augenblick von einem Schlepzug gerettet werden, während der andre, der Kaufmann Wiedenbeck aus der Gartenstadt Reform, ertrank. Seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. —

So überraschend, wie für diese verunglückten Bootinsassen, kam für alle Magdeburger das Gewitter und der orkanartige Sturm am Sonntagabend. Mit welcher Gewalt das Unwetter tobte, ergibt sich aus der Feststellung der Wetterwarte Magdeburg, daß die Windstärke bis zu 25 Sekundenmeter anwuchs. Das Unwetter brachte auch sehr große Wassermassen nieder. Die Niederschläge überwiegen in kurzer Zeit 10 Millimeter Höhe.

Überall in den Gärten und Anlagen hat der Sturm Verwüstungen angerichtet. Blumen und Pflanzen wurden geknickt und abgebrochen. Rinde von den Bäumen gerissen, ja sogar starke Bäume entwurzelt.

So fiel ein alter Baum in der Jakobstraße in der Nähe des Rathauses dem Sturm zum Opfer. Er stürzte frachend auf das Pflaster nieder. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden, um das Verkehrshindernis zu beseitigen.

Auch an der Plauenstraße, nahe an der Jakobikirchstraße, riß der Orkan zwei kräftige Bäume mit den Wurzeln aus ihrem Standort. Sie wurden am Montagvormittag von Arbeitern der städtischen Gartenverwaltung beseitigt.

Die übrigen Schäden in den städtischen Anlagen waren am Montagmittag im einzelnen nicht zu übersehen, da die Revierbeamten noch mit der Feststellung beschäftigt waren. Sicher ist aber, daß die Anlagen der Stadt ebenso gelitten haben, wie die privaten Gärten. —

Befehle des französischen Kriegsministeriums ergangen

Die Räumung ist befohlen!

Zwischenfall in der Reparationskommission

Mh. Paris, 19. Mai. Ministerpräsident Lardieu empfing um 12 Uhr den deutschen Botschafter von Goeß, Außenminister Briand, den französischen Delegierten bei der Rheinlandkommission, Girard, und General Guillaumat, den Oberbefehlshaber des Besatzungsheeres.

Der französische Ministerpräsident bestätigte dem deutschen Botschafter, daß, nachdem der Young-Plan am Sonntagabend in Kraft getreten ist, die französische Regierung gemäß ihren Erklärungen vor dem Parlament den Befehl erteilt hat, die dritte Rheinlandzone zu räumen. Die Vertreter Frankreichs und Deutschlands haben außerdem ihr Einverständnis über die verschiedenen die Räumung betreffenden Einzelfragen, die gemäß dem von der Rheinlandkommission und den französischen Militärbehörden aufgestellten Programm durchgeführt werden, gegeben.

In Ausführung dieses Programms werden alle französischen Truppen die dritte Besatzungszone am 30. Juni verlassen haben, und das Ende der Besetzung wird an diesem Tage offiziell notifiziert werden.

Die Reparationskommission und die Kriegslastenkommission haben am Sonntagabend in gemeinsamer Sitzung den Young-Plan und die Haager Vereinbarungen in Kraft gesetzt.

Im letzten Augenblick ergab sich noch eine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen Deutschland und seinen Gläubigern. England trat plötzlich mit der Forde-

rung hervor, daß die letzten 22 Annuitäten des Young-Planes, die nach der Abgeltung der eigentlichen Reparationslast zur Deckung der interalliierten Schulden dienen, in ihrer ganzen Höhe zu den „ungebüßten Zahlungen“ gezählt werden sollten.

Das Anfinnen, das weder im Young-Plan noch in den Haager Verträgen irgendeine juristische Stütze finden konnte, wurde von den deutschen Vertretern abgelehnt. Infolgedessen konnte man sich auch über Text und Inhalt der von Deutschland der Internationalen Zahlungsbank in Basel zu übergebenden Schulden-Anerkennungsurkunde zunächst nicht einigen. Die Reparationskommission trat deshalb zunächst allein zusammen und stellte fest, daß der Young-Plan nicht in Kraft treten könne, weil die deutsche Schulden-Anerkennungsurkunde fehle.

Inzwischen aber spielte das Telefon zwischen Paris und Basel und man fand eine Kompromißformel, die die Schuldenanerkennung Deutschlands in genügend hinreichender Form ausdrückt, dabei aber den Streit um die letzten 22 Annuitäten offen läßt. Am Sonntagabendmittag um 5 Uhr konnte dann die feierliche gemeinsame Feststellung durch die Reparationskommission und die Kriegslastenkommission erfolgen, daß nach Erfüllung aller Vorbedingungen der Young-Plan in Kraft getreten ist. Gleichzeitig wurden die letzten Dawes-Schuldverträge A, B und C feierlich verbrannt. —

Fried hat seinen Willen durchgesetzt

Thüringer Polizei in Nazi-Händen

Das Spiel von 1923 kann wieder beginnen

Die bürgerlichen Parteien im Thüringer Landtag sind vor Herrn Fried zu Kreuze gekrochen. Der Nazi-Streit im Landtag und die Dröbung mit Neuwahlen hat die gewünschte Wirkung erzielt: auch die Polizeidirektion Weimar wird von den Nationalsozialisten besetzt. Der jugendliche Herr Doktor Ortlepp wird nicht sofort den Posten erhalten; zunächst rückt als Platzhalter der Oberregierungsrat a. D. Sellwig ein. Aber auch dieser ist Mitglied der Hitler-Partei.

Der Mann war Landrat in Thüringen und ist als Oberregierungsrat in Pension geschickt worden. Für seinen Charakter ist bezeichnend, daß er mit dem Tage seines Ausscheidens aus dem Amt in der Hitler-Partei noch ein Schreiben liegt. Der Herr Doktor Ortlepp rückt als ständiger

Vertreter in die Weimarer Polizeidirektion ein, und zwar „mit der Aussicht auf baldige Beförderung“.

Die fünf wichtigsten Polizeidirektorenstellen sind also den Nationalsozialisten ausgeliefert worden, und die Direktion der Landeshauptstadt und Hauptkommandostelle der Thüringer Landespolizei ist gleich mit zwei Gardisten des „dritten Reiches“ besetzt.

Wir glauben nicht daran, daß die Regierung Brünning die Kraft besitzt, in Thüringen einzugreifen und dem Herrn Fried in den Arm zu fallen. Thüringen wird zum Gefahrenherd, wie es das Bayern von 1923 war. Die deutschen Republikaner und Demokraten werden den Kampf gegen Fried und seine Nazi-Polizeidirektoren von sich aus aufnehmen müssen. —

Europa den Europäern!

Er fängt bescheiden an, Aristide Briand, der ehemalige Sozialist, der traditionelle französische Außenminister der Nachkriegszeit. Um seinen europäischen Staatenbund zu schaffen, will er zunächst nur eine regelmäßig abzuhaltende europäische Konferenz, ein ständiges politisches Komitee und ein kleines europäisches Sekretariat gründen. Sie sollen den Zweck erfüllen, einen „ersten Kontakt“ zur Herbeiführung der europäischen Solidarität zu suchen. Wohlgedenkt: zu suchen. Noch nicht einmal herzustellen.

Briand weiß aus seinen Völkerbund-Erfahrungen, wie schwierig und mühselig es ist, auch nur die ersten Fäden zu spinnen zur Verknüpfung von Land zu Land in diesem armen zerklüfteten Europa, und wie große, unablässige Anstrengungen dazu gehören, die einzelnen Staatsmänner, Minister und Politiker aus ihrem starren Vorstellungskreis herauszulassen und ihren zähen Beharrungswillen da und dort ein wenig zu durchlöchern.

Weil er diese Herkulesarbeit in Genf zur Genüge kennengelernt, hat er schon im letzten September in Genf bescheiden angefangen. Aus persönlicher Initiative hat er damals die Vertreter von 27 europäischen Staaten zu sich gebeten und ihnen in allgemeinen Umrissen seinen Plan entwickelt zur „Errichtung eines Regimes dauernder Solidarität“, einer Art Föderalverbundung unter den europäischen Staaten und Völkern. Er erklärte sich damals bereit, in einer Denkschrift die nach seiner Meinung zu prüfenden wesentlichen Punkte darzulegen, die Meinungen der Siebenundzwanzig einzuholen und die Folgerungen aus den Antworten zu einem Bericht zusammenzufassen, der abermals in Genf im September dieses Jahres den 27 Vertretungen vorgelegt werden soll.

Inzwischen hat Briand seine Kabinettskollegen für seinen Plan gewonnen. Nicht mehr er allein, sondern die Regierung der französischen Republik legt jetzt das Memorandum vor, das am Sonntagabend den 27 Regierungen überreicht, am Sonntagmittag der Presse aller Länder übergeben und das von uns auszugeweiht schon registriert worden ist.

Wie Briand aus seiner Erfahrung bescheiden und vorsichtig, sind unsre Leser aus demselben Grunde abwartend und zweifelnd. Wenn schon seine Vorschläge bis zum 15. Juli von den befragten Regierungen akzeptiert, wenn schon seine ersten taktischen Versuche realisiert werden, was wird denn da groß gewonnen? Dann wird in Genf an einer andern Stelle geredet und geredet, resoliert und resoliert und niemand richtet sich danach in der gesetzgebenden Praxis. Es geschieht nichts, was uns vorwärtsbringt. Die Kapitalisten haben auch überall das Heft in der Hand, die Macht in ihren Tresors. Sie verabscheuen eine europäische Union, weil ihr Profit aus der Zerklüftung wächst. Sie schließen sich national ab und plündern die eignen Volksgenossen aus. Ein europäischer Zusammenschluß erschwert dies Wegelagererhandwerk. Drum wird es nicht dazu kommen. Drum sind Briands Pläne schillernde Seitenblafen, die bei der ersten Berührung klagen ins Nichts hinein.

Von diesen Zweifeln ist mancher berechtigt. Die neue Zollpolitik des Kabinetts Schiele-Brünning liefert den Beweis dafür. Sie steckt vollständig in den alten Vorstellungen und Begriffen über die Erhaltung und Förderung der Wirtschaft. Aber wir leben zugleich, daß die Zundstoffe len dagegen Front machen, daß sie ihre Handelsverträge nicht opfern, die internationalen Verbindungen nicht hergeben wollen. Die Kapitalisten sind also schon gewarnt. Ihre Interessen divergieren. Einige der Briandischen Seitenblafen können folglich schon auf längere Dauer und größere Haltbarkeit rechnen.

Zudem: Briand ist längst nicht mehr Sozialdemokrat. Er betreibt keine Politik und spinnt keine Pläne, die den Kapitalisten als Klasse betrachtet, abträglich sind. Das Kabinett Lardieu noch viel weniger. Vielmehr, einfache völkerverne kapitalistische Erwägung treibt sie zu ihrem Vorhaben.

Die Erwägung, daß Europa bald nicht mehr leben kann, wenn es bei seiner wirtschaftlichen Kleinhafterei verbleibt, Amerika frißt uns auf. Aber die Vereinigten Staaten bedecken ein Areal wie das ganze Europa bis zum Ural. In diesem weiten Gebiet gibt es keine Zollstrahlen und keine Zollkriege. Die industrielle und zaristische Entwicklung ist ungehemmt. Sie rät in Zickzackmilensteinen vorwärts. Mit welchem Erfolg, beweist die Fallbehaftung. Die Vereinigten Staaten sind unter Blücher vorwärt und werden es mehr und mehr. Wir müssen schon jetzt viele Tage jährlich arbeiten, um die Zinsen aufzubringen, die in Schicks über den großen Reich fliegen.

Drei Hafentreuermorde in einer Nacht

Politische Unterwelt in Berlin

In der Nacht zum Sonnabend kam es, wie wir bereits meldeten, in Berlin zu Reibereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Drei Arbeiter bürgen dabei ihr Leben ein. Den verhafteten Nationalsozialisten wurden Stief- und Schuhwaffen abgenommen.

Im Nordosten Berlins liegt die Raugarder Straße. Eine dumpfe, armeliche Wohngegend des Proletariats. Eng und schmal reißt sich immer an Fenster, aus kleinen, schmieren Destrillen leuchten trübe Sichter auf — —. Hier ist es immer unruhig gewesen. Strebereien sind beinahe an der Tages- oder besser gesagt, an der Nachtordnung. Die Häuserfronten zieren Verberleibung der Nationalsozialisten und der Kommunisten, besonders die Nazis leisten sich im Annalen von Hafentreuern Gräueltäten. Ganz in der Nähe findet eine nationalsozialistische Versammlung statt. Ein Göbbelsjünger läßt hier, von fanatischen Helfern einer sehr bewegenen Leibgarde, die sich rund um das Podium geschart hat, ununterbrochen hemmungslöse Schreie los vom Stapel, die ihre Wirkung auf ein zum Teil sehr unmündiges Publikum nicht verfehlen.

Nach einer stürmischen Diskussion, während der schon verächtlichen Schreie zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gemischt werden, drängt alles auf die Straße. „Über die mit den faschistischen Körnern!“ ruft ein kommunistischer Sprecher. „Deutschland erwerbe, Jude verrecke!“ brüllen die Hafentreuergang.

Schon scheint der kritische Moment vorüber. Die Menge hat sich verlaufen, die düstern Straßen liegen wieder still und fast verlassen da. Da hört man plötzlich wilde Aufschreie in der Raugarder Straße. Eine Anzahl Schöne fallen. Die Rettungswache wird alarmiert. Ein Ueberfallmann der Schutzpolizei herant. Schon ist es zu spät, zwei Menschen wälzen sich in ihrem Blut.

Ein Dutzend von etwa 30 Kommunisten gerät mit ebensoviel Nationalsozialisten, die aus der Versammlung kommen, ins Geplänke. Nachdem man sich zuerst mit Schmähschriften wie „Lumpen, Schuie, Scharten, Schrotter“ überschüttet hat, stürzt plötzlich ein Nationalsozialist auf den Führer der Kommunisten los und schlägt ihm mit der geballten Faust ins Gesicht. Im Augenblick ist eine furchtbare Holzerei im Gange. Mit Schlag- und Stimmhieben schlagen die Arbeiter die Nationalsozialisten aneinander. Plötzlich greift ein Nationalsozialist, der an dem Kampf gar nicht aktiv beteiligt ist, sondern etwas hinten steht, einen Drowning und jener seine ganze Wucht auf die Kommunisten ab. Ein 25jähriger Arbeiter springt sofort mit zusammen, ein 27jähriger, der drei Schüssen in Brust und Lunge getroffen, liegt hierauf auf dem Pflaster. Als die Polizei mit eingelegten Revolvern herbeikommt, die zum Teil nur mit Hand und Fuß behaftet aus ihren Reihen heraus auf die Straße gestürzt sind, sind die Reduzierten verschwunden. In der Raugarder Straße ist von dem schrecklichen Kampf nichts zurückgeblieben als jener Rembrandtgemäldes, der mit gerissener Schläfe tot auf den Boden liegt und der 27jährige Mann, der drei Schüsse tödlich getroffen hat. Der Rembrandtgemäldes ist selbst noch etwas,

aus seinen weit aufgerissenen Augen spricht eine unbeschreibliche Angst, blutiger Schaum hängt in Floden an seinem Munde, die Lippen formen unhörbare, unverständliche Worte.

Einige Minuten später kommt der Wagen der Rettungswache, die beiden Männer werden aufgeladen, das Auto mit der traurigen Last fährt ab. In der Raugarder Straße bleibt nichts zurück als ein schmales Blutgerinsele.

Es ist nachts gegen 1 Uhr. Der 37jährige Arbeiter Walter Heinsburger befindet sich auf dem Nachhauseweg in seine in der Sedanstraße in Schöneberg liegende Wohnung. Heinsburger hat weder einen Zusammenstoß gehabt noch irgendwen belästigt. Friedlich und ahnungslos geht er seines Weges. Als er die Hauptstraße entlang kommt, lösen sich plötzlich von der dunklen Hausfront aus einer Gruppe von vielleicht sechs Personen drei Mann, gehen wie unbeabsichtigt, auf Heinsburger zu, überfallen ihn plötzlich und stoßen erbarmungslos mit Meßern auf den unglücklichen ein. Heinsburger schreit gellend um Hilfe, aber es ist schon zu spät. Ein mit beispielloser Brutalität geführter Stich in die Herzgegend führt sofort den Tod des Arbeiters herbei. Zwei Passanten, die des Weges kommen, und die Schreie des gemeuchelten Opfers hören, stürzen herzu und finden nicht mehr als den erlöschenden Mann, der mit dem Kopf nach unten im Straßengraben liegt.

Kurz darauf trifft die Polizei ein und kann einen der mutmaßlichen Täter festnehmen. Es handelt sich um Nationalsozialisten, die irgendeinen Gegner abgeschlachtet wollten und nun einen Falschen zur Strafe gebracht haben. Eine knappe halbe Stunde vorher hatten dieselben Leute versucht, einen in ihre Hände geratenen politischen Gegner — ein jugendlicher im Alter von vielleicht 18 Jahren — vor einem heranrollenden Autobus zu werfen. Der schändliche Versuch mißlang. Hat dies gemeingefährliche Treiben bezwöhnter Burchen noch etwas mit Politik zu tun?

Ost und West, Nord und Süd — überall wird polemisiert. Am Götlicher Bahnhof haben sich bei einer Sillerbergsammlung Diskussionen gebildet. Merkwürdige Gestalten sind es, die hier eifrig aufeinander einpfeifend zusammenstehen. Viele noch kindhaft Jugendliche, kumt bemüht mit recht einseitigen Behauptungen. — auch die Zuschauer im Götlicher Bahnhof treiben Politik. Die Exzentrikerpredigt, in der sich die entbrannten Gegner gegenseitig beschimpfen, läßt sich gar nicht beschreiben.

Ein anderes Drama für die beiderseitigen Krügelgarden: die Brandenburgische Straße in Wilmersdorf. Hier ist „alle fünf Minuten“ etwas los. In den Gassen stehen dunkle Gestalten, die nur auf das Signal zum Eingreifen zu warten scheinen. Da, ein jäher Pfiff, aus Wirtschaften und Haustüren strömen sie zusammen und bearbeiten sich in einer Art Kampf solange mit Häufen und Gummihäufeln, bis Polizei im Lauffschritt herannah, worauf die politische Unterwelt schnell und panikartig auseinanderflieht. Ist die Schupo fort, so beginnt das „politische Spiel von neuem. . .

nicht erhöht und der Arbeiterhand kommt mit seiner Aufgabe der Unternehmung nicht allein zurecht.

In der Unterwelt, des Englands und seine Dominien und Kolonien ein Reich für sich herrschen wird ebenfalls der Einatzen-Geist (Kriegs) durch die Pan-Europa-Versammlung des General-Commodore-Kaisers, der jetzt auf einem Pan-Gesamtskongress in Berlin diskutiert wird.

Gesicht des Stahlhelms

3 Mann misshandelt ein altes Weibchen.

Der Stahlhelm heute im Angriff zu 3 in Gransee bei Berlin das Gesicht eines Reichsheimkehrers nachts gegen 12 Uhr geprügelt, den Reichsheimkehrer und seine Ehefrau, beides 60jährige Leute, in wüthiger Weise misshandelt, bedrohten auch deren Sohn, einen 19jährigen Arbeiter. Hierbei wurde auch das Gesicht schwer beschädigt, indem sie zerkratzen ein-

geschlagen wurden. Dieser Fall stand bereits vor längerer Zeit in erster Instanz zur Aburteilung. Bei der ersten Verhandlung erhielt der Stahlhelmsführer Weiser eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, ein weiteres Stahlhelmsmitglied eine solche von 4 Monaten.

In der Berufungsinstanz am 8. Mai wurde das Urteil gegen Weiser bestätigt, die Strafe des zweiten Stahlhelmsmanns Bode auf sechs Monate erhöht, da er den schweren Landfriedensbruch schuldig ist.

Dieser Fall ist deshalb besonders bemerkenswert, weil es sich um einen sogenannten „Deutschen Tag“ handelt, bei dem der Stahlhelm größere Abteilungen aus Berlin nach Gransee herangezogen hatte, die bereits vor dem Ueberfall die republikanische Bevölkerung des Ortes in schrecklicher Weise terrorisiert hatten.

Andere Perspektiven erheben sich drohend. Studien erwacht! Es beginnt seinen nationalen Befreiungskampf. Ist er siegreich beendet — an diesem Siege ist nicht zu zweifeln; er ist so sicher wie das Amen in der Kirche — dann beginnt dort die Erschließung der ungeheuren Bodenschätze und die systematische Verwendung der Arbeitskraft von 300 Millionen Armen und Stirnen.

Daneben China! Der Bürgerkrieg lähmt das Land und jagt es aus. Aber der Kampf der Gouverneure gegeneinander wird eines halbtägigen Tages sein Ende nehmen und dann kommt dort der wirtschaftliche Aufbau. Ein Aufbau und Ausbau von gigantischen Mägen. Dort im Fernen Osten wummeln 400 Millionen Asiaten durcheinander. Sie werden agrarisch und industriell in Reich und Glied. In systematische Arbeitskolonnen gepreßt und sie versorgen über Naturreichtümer, die in ihrer Unermesslichkeit nicht einmal zu schätzen sind.

Will demgegenüber Europa bei seiner wirtschafts- und handelspolitischen Zerrissenheit verbleiben, so wird es noch weiter zurückgeworfen und eines abschließbaren Tages zerdrückt wie ein Zwerg von einem Elefanten.

Die Zweifler antworten: sehr richtig, aber trotzdem wird nichts geschehen. Die sollen die europäischen Grenzen bei untrer nationalitätsförmiger Zerplünderung auch nur zollpolitisch überbrückt werden können, sündemalen die politischen Schwelme genügt haben, um uns einen fünfjährigen Zollkrieg zu beschreiben, dessen Peenigung heute zweifelhaft ist.

Zugegeben, daß es enorm hässlich ist und daß es lange dauern wird, bis Briand's Pläne, die auf sozialdemokratischem Boden gewachsen sind, feste Gestalt annehmen. Aber die Verwirklichung wird kommen so sicher, wie ein fünfjähriges Schweine genügt haben, um uns einen fünfjährigen Zollkrieg zu beschreiben, dessen Peenigung heute zweifelhaft ist.

Deutschland war vor hundert Jahren wirtschaftlich, zoll- und handelspolitisch genau so zerrissen wie heute Europa. Es ist gleichsam durch Naturgewalt zur Einigung gekommen. Das gleiche gilt für China. Wir müssen uns nur auf längere Zeit einstellen wie vor Jahren es seinerzeit auch für das deutsche Gebiet tun mußten.

Das wirtschaftliche Notwendige setzt sich immer durch. Nicht es beruht von einem großen leuchtenden Idee wie jetzt der des kontinentalen Friedens, dann um so schneller und gründlicher. Jedem nur auf den deutschen Erfahrungen der Vergangenheit setzen, haben wir die Entwicklung voranzutreiben.

Europa des Europa!

Der Sprachgebrauch der Sonderbräutigam
zu Briand's Denkmal ist und immer noch ist, aber
die „Times“ behauptet, daß die europäischen
den der europäischen Organisation werden kann.
„Daily Telegraph“ hat Briand's Plan für einen „Daily Telegraph“
sagt man im „Daily Telegraph“, „Daily Express“ enthält,
die Zeit der Engländer ist die Wirkung der europäischen Staaten des
deutschen Reiches; „Daily Chronicle“ sagt u. a., Briand's
Plan ist in jedem einzelnen Teile deutlich, im wesentlichen
aber unvollständig. „Daily News“ schreibt: Das Verlangen der
Europäer: zum Weltkrieg mehr kann Briand's Vorlesung

Wohlfahrts-Stunden

Die Wohlfahrts-Stunden des Arbeiter-Vereins
sind in der Regel von einem Auswärtigen geleitet,
und durch den Verein über eine Reihe von Jahren
hindurch. Die Wohlfahrts-Stunden sind in der Regel
von einem Auswärtigen geleitet, und durch den
Verein über eine Reihe von Jahren hindurch.
Die Wohlfahrts-Stunden sind in der Regel
von einem Auswärtigen geleitet, und durch den
Verein über eine Reihe von Jahren hindurch.

Internationale Hygiene-Ausstellung

In den nächsten Tagen wird in Dresden die Internationale
Hygiene-Ausstellung eröffnet werden.
Die Hygiene-Ausstellung ist die Ausstellung,
die eine Reihe von Jahren hindurch in Dresden
abgehalten wird. Die Ausstellung ist eine
große Ausstellung, die eine Reihe von Jahren
hindurch in Dresden abgehalten wird.

Psychologie der Menschheit

Psychologie der Menschheit, das menschliche Verhalten
ist ein sehr interessantes Thema. Die
Psychologie der Menschheit ist ein
sehr interessantes Thema, das die
Menschheit betrifft. Die Psychologie
der Menschheit ist ein sehr interessantes
Thema, das die Menschheit betrifft.

Der Kampf um die Welt

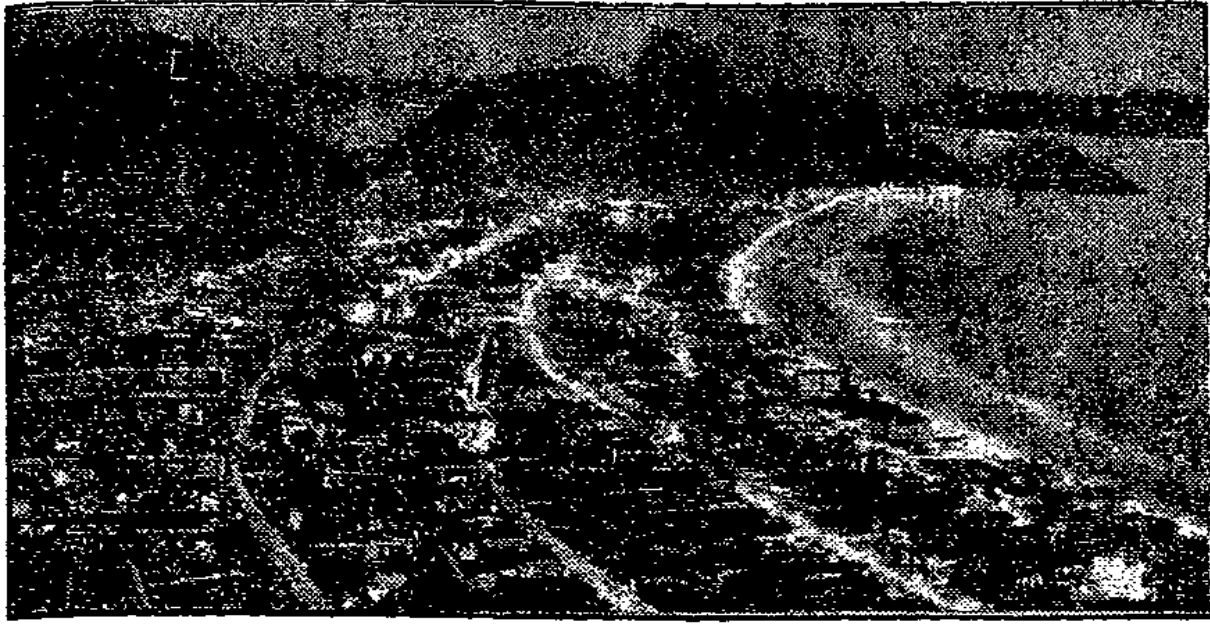
Der Kampf um die Welt ist ein sehr
interessantes Thema. Die Welt ist ein
sehr interessantes Thema, das die
Welt betrifft. Der Kampf um die Welt
ist ein sehr interessantes Thema, das
die Welt betrifft.

Die Hygiene der Menschheit

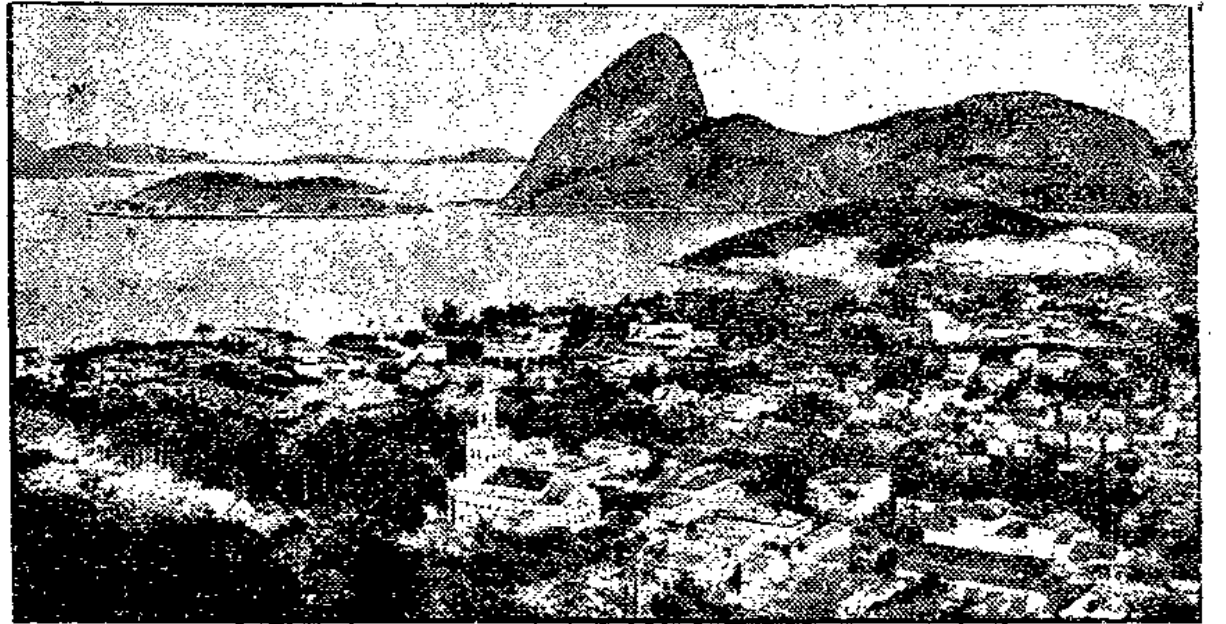
Die Hygiene der Menschheit ist ein
sehr interessantes Thema. Die Hygiene
der Menschheit ist ein sehr interessantes
Thema, das die Menschheit betrifft.

Die Welt der Menschheit

Die Welt der Menschheit ist ein sehr
interessantes Thema. Die Welt der
Menschheit ist ein sehr interessantes
Thema, das die Welt betrifft.



Äquator- fahrt des „Graf Zeppelin“



Rio de Janeiro, das erste Ziel des Amerikafuges, bei Tag und bei Nacht.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonntag nachmittags 5.18 Uhr in Friedrichshafen zu seinem Süd- und Nordamerika-Flug gestartet.

Erste Etappe: Sevilla

Die erste Strecke des Fluges führt durch das Rhonetal über das Mittelmeer nach Sevilla. Die nächtliche Fahrt über Frankreich ist glatt verlaufen.

Das Luftschiff wird am Montagabend in Sevilla erwartet. Der Start zur Weiterfahrt ist für Dienstag vormittags gegen 6 Uhr vorgesehen.

Ein Sonderflugzeug der Lufthansa, eine dreimotorige Junkers-Maschine, wird dem Zeppelin von Sevilla aus bis Cadix das Geleit geben und sodann auf direktem Wege nach Berlin zurück-

kehren. In Sevilla nimmt das Luftschiff die letzte deutsche Post entgegen, die am Sonntag in einem Postflugzeug von Berlin abgegangen ist.



Streckenkarte des Fluges.

Kleine Chronik

Tornado im Mississippi-Gebiet

Zu New York, 19. Mai. In Memphis (Tennessee) wurde durch einen Tornado 16 Regler getötet und 100 verletzt.

In Eldorado (Arkansas) hat eine Riesenfut 30 Quadratmeilen Land unter Wasser gesetzt. Über tausend Personen sind obdachlos.

Ueberschwemmungen in Galizien

Zu Warschau, 19. Mai. Sieben Bezirke der Stanislawer Wojewodschaft in Galizien sind von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden.

Über 300 Wohnhäuser mußten von ihren Insassen geräumt werden. Die Eisenbahnverbindung in der Nähe der polnisch-rumänischen Grenze ist unterbrochen.

Brandkatastrophe in Bergen

Die norwegische Stadt Bergen ist von einem Großfeuer heimgesucht worden, das einen der interessantesten Stadteile, das historische Viertel, einäscherte.

Weltreise zwecks Hundepropaganda

Drei Tage begann in Amsterdam eine Weltreise von zwei Damen, drei Herren und — zwei Schäferhunden. Die Reise, die in zwei Stundebater-Lufts von je 40 PS zurückgelegt werden soll,

Straßenbahnunglück durch Wolkenbruch

Ein Wolkenbruch, der am Sonntag über Frankfurt am Main und dem Taunus niederging, hatte, wie die „Berliner Montagsspost“ meldet, ein schweres Straßenbahnunglück auf der Saalburg-Strasse zur Folge.

außerordentlich stark. Beide Wagen wurden beschädigt. Sämtliche Personen, die auf der Plattform des aufwärts fahrenden Zuges standen — die beiden Züge waren infolge des Regenwetters stark beschl — erlitten schwere Verletzungen.

Advertisement for Vim disinfectant. Large stylized 'VIM' logo. Text: 'Wie kommt der Glanz ins Badezimmer? Durch Vim! Vim bringt den hellsten Schimmer!' Includes images of Vim product cans and the company name 'SUNLICHT GESELLSCHAFT A. G. MANNHEIM-BERLIN'.

Frau Sitta

Von Ernst Zahn.

Copyright 1925 by Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

(16. Fortsetzung.)

Ubras Kapitel.

Der Talarman Jakob Kurzer war sehr uoler Mann. An den zwei Anhängseln am der Ähre und am Katarbe zu Bergmann hand nach unter die Anhängseln, daß die Witwe Sitta Remund des Kases, des Kases, und der Markus Graf, Berater von Monhart, die Ehe miteinander eingehen wollten.

er immer noch nicht hatte glauben wollen? Pfläsch fiel ihm ein, daß die Remundin eine Tochter hatte. Unwillkürlich bestielt er den Wein. Im Kind erster Ehe! hm! Sie war so lange schon weg, daß man ihre Existenz beinahe vergessen hatte.

Amers Stern furchte sich tiefer. Seine Lippen wurden schmal. Dann ging er aus, um mit andern davon zu reden, daß ja der Kaser Remund eine Erbin hinterlassen habe, und unklar sei, wie sich die Stellung dieses Mädchens gehalte, wenn wegen der Heirat vollzogen werde.

Er und die Vermautener warteten darauf gebannt auf die Heimkehr der Witwe Remund.

Aus Frau Sittas Erwartung auf ihr Kind war inzwischen getreten. Und selbst in des Markus Gleitman fiel jetzt etwas Wale der Gedanke, daß er bald eine neue Verwandte kennen lernen sollte. Aber seine Neugier war nicht groß.

Am Tage von Christens Ankunft fandte Frau Sitta ein Geschenk ins Tal, sie abzuholen. Gegen Abend konnte das junge Mädchen auf die Parkhöhe entzweifen! Frau Sitta war den ganzen Tag glücklich. In der Küche mußte Anleitung gegeben werden für die Sperrung des Weinlades und das Heften des Deckeldeckens. In ihren Wohn- und Schlafzimmern hielt sie letzte zehrende noch einige Möbel um. Erinnerungen sollten ausgelöscht, Fernandenbennen vergeßener werden. Trüben lag Verwundung für Markus. Ein Nicker dauerte hina am Türhaken. Der Winter hand vor der Tür. Man mußte sich warm halten. Auch still wurde es dann. Man rühte am Hauie näher zusammen. Sie und Markus würden viel allein sein! Ein neues Leben begann! Sie schaute das Klappen ihres Herzens an. Dalkie. Dann bebte sie selbstvergeben die Ähre und nechte ins Leben! Noch einmal das Leben haben! Es überließ sie heiß. Erwartung schwell zu drängender Ungeduld. Dann sah sie nach der Uhr. Bald — bald kam die Uhr. Sie traut sich! (Glocke) freute sie sich! Es war ja eine Empfehlung, seit sie in und nicht mehr gesehen hatte. Aber — nun legte sich die Uhr einmal etwas auf die Brust. Was war ihr nur? Komme sie nun denn nicht ruhig freuen, daß die Uhr kam? Und sie hatte auf einmal einen Hirschkopf in ihr. Es bekehrte sie etwas. Sie schaute sich und wurde doch nicht ganz darüber. Aber zu Markus sagte sie. „Du bist neugierig, was du zu mir sagen mußt.“

Er erwiderte arglos: „Auch ich bin neugierig.“ Nebenbei dachte er, es wäre auch ohne weitem Jutuh ganz gemütlich gewesen. Und dann fiel ihm ein, er die Tochter der Frau Sitta oder ihren Vater ähnlich sein werde. Von Remund war ein Bild in der Schlafstube gestanden. Es war sehr entfernt.

Frau Sittas Bild lag auf ihm. Wie jung und schlanke er war! Und in vielen Geschichten von den Männern hier herum! Die Uhr müde erkannt sein, sah ihn nicht so begreift haben! Die Uhr — hm! Ein Zufall erweckte ihn.

Aber der Abend kam. Es war schon sehr herblich. Die Sonne schien nicht mehr heiß, aber ihr Schein war von einer unerbörten Klarheit. Wo sie kam, war der Himmel eine Weile klar. Die Säulen des Saales, die im Süden die Decke von Bergmann anstießen, schienen ferner gerückt, ihre Ränder bebten sich um einer jankten, aber wehethatlichen Schäfte vom Himmel ab. Die Stunde fiel ein, da im Berggold des Himmels die Silberblüten der ersten Sterne aufstehen. Der Wind legte aus. Die Witwe war so groß, daß man das Fahren jeder Schwabe hören konnte, die, auf dem Wege nach Süden begriffen, sich ein raarrel durch die Luft warf und vorüberzuckte. Auch verlorne Herzenelader wurden zuweilen hörbar. Am Belmont schmolz das letzte Abendstübchen zum Gwiel empor.

Markus hatte noch nach Zornen, dem Pferde, gefahren, auf dem er einen weiten Ritt gehabt und für das er mit Dingungung forzte. Als er vom Stalle gegen das Haus zurücktrat, trat ihm aus der Tür Frau Sitta entgegen. Sie war verbannt. Diese Erwartung nahm ihrem Gesicht die Farbe. Sie hatte ein Lächeln um die Augen gefächelt und hielt es mit der Linken vor der Brust annehmen. „Du willst der Uhr entgegengehen“, sprach sie Markus an. „Nimmst du mit?“

Ihre innere Lirube war von Stunde zu Stunde gewachsen. Pfläsch hatte sie sich entschlossen, das große Ereignis des Abends zu beschleunigen. Nun trieb sie ein unbehagliches, dunkles Gefühl. Markus inzwischen nicht von ihrer Seite zu lassen, als fürstlich noch im letzten Augenblick etwas zwischen sie treten, und der ihr ihre Wunsch erfüllte sie, das Zusammenstreifen zwischen Ernte Markus und ihr selbst den Augen der Götter im Hauie zu entzünden.

„Markus! komme ich“, entzweite Markus, und trat neben sie. Sie legte ihren Arm in den seinen. Mit erhebendem Kopf. „Nur noch mehr Herrin als Geliebte, ging sie neben ihm. Sie war kein Schanzfeld. Es drängte sie, des Markus Hand zu nehmen, was zu sagen: Denkst du auch daran, daß morgen unter großer Tag ist, ihm sich anzuwenden, aber sie hielt sich fest im Hauie. „Nun wird die Uhr schon ganz heiß sein vor Freude“, sagte sie im Dahinschreiten.

(Fortsetzung folgt.)

Räuber überfallen ein Postauto

Paris, 19. Mai. Ein bewegener Raubüberfall wurde am Sonntag auf ein Postauto auf der Insel Korjika verübt. Zwei Kilometer hinter Ajaccio fand der Postautobus die Straße durch gestülpte Bäume verengt. Die Begleitmannschaft, ein Postbeamter und zwei Gendarmen, flog ab, um das Hindernis wegzuräumen. Im gleichen Augenblick trachten zahllose Schüsse. Die drei Beamten führten sie zu Boden.

Die Banditen fielen dann über das Auto her, zwangen den Chauffeur, den Wagen in Brand zu setzen und jagten die entsetzten Reisenden davon. Nur ein Teil der Postkoffer wurde von den Räubern mitgenommen. Die Täter sind bisher nicht ermittelt.

Eine „fäße“ Schwindelin

Die Barockmer Polizei verhaftete eine Bande von 20 Personen, die sich darauf spezialisiert hatte, Kristallkugeln von Deutschland nach Polen zu schmuggeln. Dieses Sacharin wurde in geheimen Sacharinfabriken hergestellt, die ihre durch giftige Substanzen veräuferten Produkte nach den polnischen Bestimmungen und nach Sowjetunionland verschifften.

Nach oberflächlichen Berechnungen sind in den Jahren im Laufe der zwei letzten Jahre weit über 500 000 Kilogramm Sacharin hergestellt worden. Der polnische Staat wurde durch diese Sacharinindustrie um Millionen geschädigt.

„Senzelsandstreuung“ in Berlin

In unserem Artikel in Nr. 107 vom 9. Mai geht es um den Verfassungsverstoß durch die Christlichen Wissenschaften (Christian Science) für Deutschland folgende Verurteilung zu, der wir gerne zustimmen:

„Die Christen waren „Senzelsandstreuung“ in Berlin“. In mein Leben sind von mehreren amerikanischen Senzen ein regelmäßiger Beitrag zur Erhebung Berlins durchgeführt. Sowohl die „Christian Science“ wie die „Freie Fringiergemeinde“ hatten in allen Stadtteilen sogenannte Missionstreffen der Feinschneide ab. Die alle überfüllt sind.“

Die Christian Science hat keine Missionstreffen abgehalten und hat in keiner Beziehung zur „Freien Fringiergemeinde“ und deren Veranstaltungen.“

Schwarzlopf und Weislopf

Schöpfergeist Berlin-König. Rindens Schwarzlopf, der Verleumdung anhängt, wird fortgesetzt.

„Meine Herren!“ erklärt der Angeklagte, „ich bin deutsch-national und ich liebe es auch“. Warum erzählen Sie uns das? fragt der Vorsitzende. Und Schwarzlopf erklärt, daß er keine besondere Unterscheidung habe machen wollen. Außerdem erklärt, daß er in einem früheren Verfahren bei ihm der § 31 verletzt zur Seite gekommen.

„Meine Herren Richter, ich bin jetzt außergerichtlich national“, führt Schwarzlopf — ebenfalls würde er Schwarzlopf gefolgt haben — fort. „Und wenn Weislopf über mich berichtet, daß ich meine Krone verleihe, dann ist das eben eine ganz gemeine Verleumdung. Und wenn ich mich davon überzeugen lasse, daß einen

Gegner zu nennen, und wenn er mich dann verklagt, aber sich gar nicht bemüht, den Wahrheitsbeweis für meine außergerichtlichen Zeilenprüfungen zu erbringen, dann ...“

Ganz heimlich ist Weislopf in seiner Bank. Die Sache steht wirklich schlecht für ihn. Aber den andern im Saal wird auch fast schlecht. Schwarzlopf redet alle halb tot.

„Meine Herren Richter, ich habe Ihnen schon erzählt, wie national ich bin. Das heißt, ich bin für die Reichheit. Und deshalb betrüge ich meine Frau niemals. Das hat mit meinen persönlichen Leidenschaften nichts zu tun, sondern das ist bei mir ein politisches Prinzip. Selbst wenn mich die Lust und Zeit ankommen würde, ändern Damen den Hof zu machen, würde ich mich beherrschten. Das Schick der deutschen Familienehre muß rein bleiben!“

Triumphierend steht sich Schwarzlopf im Saal um. Es ist ihm, als ob er eine nationale Tat vollbracht hätte, von der alle (natürlich aus Prinzip gezeugten) Kinder und Kindeskinde noch jünger werden. Napoleon im Napoleonischenformat.

Außerdem habe ich das nicht nötig, meine Frau zu betrügen, da ich jetzt noch alles in Ordnung. Die müste sich der hohe Gerichtshof mal ansehen ...“

Aber das Gericht kann sich zur Abhaltung eines Lokaltreffens doch nicht entschließen. Sondern unterstellt: Schwarzlopf war treu und Weislopf hat gelogen.

Telefonistin als Weislopfweibin

In Berlin ist ein großer Weislopfweibin dadurch aufgedeckt worden, daß der Schloß einer Berliner Buchmachereifirma vor einigen Tagen verhaftet wurde, als ein Kunde eine Bitte auf ein Karrier-Kennen bereits genaunte Zeit nach dem Tode der Pferde schloß. Wenige Minuten nach der Fällung der Bitte wurde der Buchmachereifirma das Ergebnis des Kennens telephonisch gemeldet — das Pferd, auf das gesetzt war, war als erstes durchs Ziel gegangen. Die Aufzeichnungen des Buchmachers führten zu der Feststellung, daß sein „Kunde“ in einem benachbarten Zigarrengeschäft der Abtätigung der Bitte ein verhängiges Telefongespräch mit einer Weislopfweibin geführt hat.

Schloßlopf kam es ans Tageslicht, daß der Schwindler in Wirklichkeit mit der Telefonistin des Sparüberlags gesprochen hatte, die aus den ihrem Hause vorliegenden Funknachrichten das Zigarrengeschäft etwas eher konnte als die einzelnen Buchmachereifirmen. „Du“ und „Heimkehrer“ mußte dann der „Kunde“ zum Abschluß von „Bremen“ aus, durch die er natürlich Kiesenbeiträge gemeldet.

Königliche Friedländer geistreich. Das Landgericht III in Berlin hat den Haftbefehl gegen Königliche Friedländer wegen Unmündigkeit aufgehoben. Königliche Friedländer ist feinerzeit wegen Fälschung seines Namens Waldemar und dessen Freund Libor Kildes zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Im Revisionsverfahren behauptet das Reichsgericht die Unterjochung Friedländers in einer Prozessurteil. Das nunmehr von der Prozessurteil Dergange bei Berlin abgegebene Urteil bemerkt Friedländer als Gefangenen, der wegen Gemeingefährlichkeit in Herzberge gehalten wird.

Ein Transport. Das nunmehrige 22 500-Tonnen-Schiff „Sachsen“, der größte Holzschiff der Welt, löste nach einer

Reise ins Südpolargebiet in Naardingen-Maas 116 000 Fässer Tran im Gewicht von 19 888 Tonnen; der Wert der Ladung betrug 6 Millionen Gulden.

Fleischvergiftung in Solingen. In Solingen sind mehrere Personen nach dem Genuß von gehacktem Pferdefleisch schwer erkrankt. Todesfälle waren bisher nicht zu verzeichnen.

Nachreglung von Pariser Postämtern. Auf Anordnung des Postministers sind am Sonnabend 21 Beamte und 14 Beamtinnen, die an dem Poststreik in Paris beteiligt waren, ganz oder teilweise ihres Amtes enthoben worden. Außerdem sollen zahlreiche Beamte disziplinarisch bestraft werden.

RUND & FUNK

Programm der Sender Berlin und Magdeburg
Wellenlänge 418 bzw. 283 Meter.

Dienstag, 20. Mai, 9: Schulfunk. • 15.20: Carola Hlenburg: Der Mut zum Berufswechsel. • 15.40: J. Rügeheimer: Städte- Jubiläum in der Mark. • 16.05: Aktuelle Mitteilung. • 16.40: Mit Klavierbegleitung von Hanns Eisler. • 17: „Dichten oder berichten“. Gespräch zwischen G. Frödel und G. Lama. • 17.25: Jugendstunde. • 17.55: Joh. A. Becker liest eigene Dichtungen. • 18.10: Bücherstunde. • 18.40: Französisch für Anf. • 19.05: Unterhaltungsmusik. — Heuberger: Duo zu „Der Dornenball“. — Komrat: Neues Leben. — Berg: Sternennacht. — Rinnede: Fant. aus „Der Tenor der Herzogin“. — Bullerian: Madrigaleff. — Karl: Bubis Traum. Fantaisie. — Ruff: Dancing Buppets. — Wajenski: Mäxchen vom Mai. • 20: „Können Dichter die Welt ändern?“ Ein Gespräch zwischen G. Henn und D. Dittler. • 20.30: Unterhaltungsmusik. • 21: Uraufführung „Und wir haben nichts dagegen getan“ von Maxwell Anderson und Carol Hixson. • 22.30: Politische Zeitungshau.

Deutsche Welle. Dienstag, 20. Mai, 9: Ueberrassungen im Grunewald. • 10: Besuch einer Kölner Parfümfabrik. • 12: Französisch für Schüler. • 14.30: Kinderstunde. • 15: Schallplatten. • 15.45: Künstlerische Handarbeiten. Die Ampel für den Ballon. • 16.30: Leipzig: Konzert. • 17.30: B. Wittfo: Hamburgs Anteil an Deutschlands Kultur. • 17.55: W. Hofmann: Die öffentliche Bücherei der Gegenwart. • 18.20: Gefahren der Straße. • 18.40: Französisch für Anfänger. • 19.05: Dr. Speier: Schöpferische Kraftschaffen: Marx und Engels. • 19.30: D. Theil: Wie soll Bogelchuck betrieben werden? • 20: Aus der Philharmonie Berlin: The Hampton Institute Choir: Regemusik. • 21.30: Breslau: Licht und Schatten. Staffeleportage aus einer Großstadtnacht. • 30: Politische Zeitungshau. • Danach: Zeit, Weiter.

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ C. Reichelt, Schmerz, Amt Nürnberg, Saalkreis. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser Einheitspreis 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

DER BAUMARKT IN MAGDEBURG U. UMG.

Arno Pille
Glasermeister
Magdeburg, Bürgerstr. 5
Telephon 31063 und 35239
Verglasungen
Industrie- und Siedlungsbauten
Schaufensterscheiben
Bau- und Kunstglaserei

Elektr. Anlagen
Blitzableiter
Radio
auf Teilzahlungen
Bruno Frisch
Magdeburg-Sudenburg
Tel. 41072 — Halberstädter Straße 30b.

WILHELM DITTMAR
MAGDEBURG-N.
Holzbearbeitungs-Fabrik
Ausführung von Tischlerarbeiten
TELEPHON: NORDEN 208 89
GEGRÜNDET 1848

E. A. Müller & Co.
Zentralheizungen
Magdeburg, Emilienstraße 13
Fernsprech-Anschluß: 32675 / Gegründet 1907

WILHELM SCHULTZE
Bankkasseneri und Installationsgeschäft
MAGDEBURG-SUDENBURG
St.-Michael-Str. 51 Fernr. Amt Stephan 41361

Kieselguhr G. M. H. H.
Magdeburg-Sudenburg
Kornmühlentank für
Wärme- u. Kälteschutz
Korkplatten
i. Dachholzung
Fernruf Nr. 43501
Referenz: AOK
Magdeburg.

Carl Küster
Magdeburg-Sudenburg, Telephon Stephan 40444
Halberstädter Straße Nr. 113 b. Gegenüber 1166.
Dachpappen-Fabrik
Teerprodukte und Baumaterialien
Abgabe auch in kleinen Mengen

WILHELM HABERLAND
NUTZHOlzHANDLUNG
MAGDEBURG-S., Halberstädter Straße 134
Telephon 41670
(Eingang Sachsenring)
Polnische Kiefer / Böhmisches Fichte
Sämtliche / Balken / Bretter / Laten
Stößen / Doppel-Latten / Baumstämme
Sohlenstangen sowie sämtliches
Material für Garten- u. Landbesitzer

Elektrische
Licht- u. Kraft-Anlagen
jeder Größe und jeden Umfangs!
W. LAUZ
MAGDEBURG Ingeieurbüro
Katharinenstr. Nr. 9 Fernruf Nr. 28744 u. 28745

Baubeschläge
Ofen, Herde
Metalle
Eisenwaren
Werkzeuge
F. W. WOLFF
Magdeburg, Breiter Weg 144/45

Ernst Reppin
Baustoffe und
Fliesenfachgeschäft
Magdeburg
Erbenstraße Nr. 3
Telephon 23200 und 24833

Der gute Kachelofen!
E. Gutermann
Töpfermeister
Magdeburg
Walter-Rathenau-Straße 31
Telephon Norden 21081

Telefon- und Schwachstromanlagen
jeder Art, in Kauf und Miete
Mitteldeutsche Privat-Telefon-Gesellschaft G. m. b. H. Magdeburg
Halberstädter Str. 21. Telephon: Stephan 42145/47

Jungren, Wernike & Kayser
GmbH.
sanitäre Anlagen
Groß-Installation
Zentralheizungen
Wäscherei-Anlagen
Magdeburg — Lorenzweg
Fernruf Norden Nr. 232 28/232 29

Jakob Petri
Fernruf Nr. 34701

Bauausführungen
Industrie- u. Siedlungsbauten
Magdeburg
Ebendorfer Str. 19/20

Die Ausgrabungen selbst haben alle Erwartungen über-
troffen. Eine große Anzahl von Gegenständen, sogar ganze
Stücken und Wäpfe freigelegt. Die Gegenstände sind in der
Ordnung, der Art und Menge ausserordentlich. Die Menge
ist so groß, dass man sich nicht vorstellen kann, was für
eine Menge von Schätzen sich dort verborgen haben mag.
Auf ihnen ruhen noch die Trümmern der Vergangenheit.
Aber man kann sich vorstellen, dass dort ein ganzes
Volk gelebt hat. Die Ausgrabungen sind ein Beweis für
die Kultur der alten Völker. Die Funde sind ein Beweis
für die Fortschrittlichkeit der Menschheit. Die Ausgrabungen
sind ein Beweis für die Fortschrittlichkeit der Menschheit.
Die Funde sind ein Beweis für die Fortschrittlichkeit der
Menschheit. Die Ausgrabungen sind ein Beweis für die
Fortschrittlichkeit der Menschheit. Die Funde sind ein
Beweis für die Fortschrittlichkeit der Menschheit.

Die Ausgrabungen selbst haben alle Erwartungen über-
troffen. Eine große Anzahl von Gegenständen, sogar ganze
Stücken und Wäpfe freigelegt. Die Gegenstände sind in der
Ordnung, der Art und Menge ausserordentlich. Die Menge
ist so groß, dass man sich nicht vorstellen kann, was für
eine Menge von Schätzen sich dort verborgen haben mag.
Auf ihnen ruhen noch die Trümmern der Vergangenheit.
Aber man kann sich vorstellen, dass dort ein ganzes
Volk gelebt hat. Die Ausgrabungen sind ein Beweis für
die Kultur der alten Völker. Die Funde sind ein Beweis
für die Fortschrittlichkeit der Menschheit. Die Ausgrabungen
sind ein Beweis für die Fortschrittlichkeit der Menschheit.
Die Funde sind ein Beweis für die Fortschrittlichkeit der
Menschheit. Die Ausgrabungen sind ein Beweis für die
Fortschrittlichkeit der Menschheit. Die Funde sind ein
Beweis für die Fortschrittlichkeit der Menschheit.

Besseres Altern

Das Weib des Sofrates hat, wie man weiß, eine
späteren Zeiten den Namen gegeben hat, überließ wieder
ihren Gatten, als er von einem Spargenau mit seinen Schülern
nach Hause kam und hielt ihm eine erschöpfte Rede.
Offenbar hat er einen wichtigen Vortrag zu halten, ergriff
Zunächst einen Tropf mit schweißigem Wasser und gab es
den Weibern über den linken Schenkel. Sokrates trank
eine kleine Menge ab und meinte dann: „Das ist mir
gleich geblieben, das auf das Sommerwetter ein wenig
folgen werden.“

Der große Maler des Altertums, Apelles, war
einmal von Platon befragt, wie er die Kunst der Malerei
erlernt habe. Apelles antwortete: „Ich habe die Kunst
erlernt, indem ich die Natur beobachtete. Ich habe die
Natur beobachtet, indem ich die Kunst der Malerei
erlernte.“ Apelles war ein großer Maler, der die Kunst
der Malerei erlernt hat. Er hat die Kunst der Malerei
erlernt, indem er die Natur beobachtet hat. Er hat die
Natur beobachtet, indem er die Kunst der Malerei
erlernt hat.

Der Philosoph Simonides war ein Zeitgenosse des
Sokrates. Er war ein großer Philosoph, der die Kunst
der Philosophie erlernt hat. Er hat die Kunst der
Philosophie erlernt, indem er die Natur beobachtet
hat. Er hat die Natur beobachtet, indem er die Kunst
der Philosophie erlernt hat.

Der Philosoph Simonides war ein Zeitgenosse des
Sokrates. Er war ein großer Philosoph, der die Kunst
der Philosophie erlernt hat. Er hat die Kunst der
Philosophie erlernt, indem er die Natur beobachtet
hat. Er hat die Natur beobachtet, indem er die Kunst
der Philosophie erlernt hat.

Wie man in seiner Philosophie begriffen hat, was man
einmal hat, an einem Götterfest sein Schicksal bestrafen
sollte. Er hat die Kunst der Philosophie erlernt, indem
er die Natur beobachtet hat. Er hat die Natur beobachtet,
indem er die Kunst der Philosophie erlernt hat.

Bücherhinne

Die Praxis der Vertriebskräfte im Wirtschaftsleben.
Von Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Die Praxis der Vertriebskräfte im Wirtschaftsleben.
Von Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Die Praxis der Vertriebskräfte im Wirtschaftsleben.
Von Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Die Praxis der Vertriebskräfte im Wirtschaftsleben.
Von Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Die Praxis der Vertriebskräfte im Wirtschaftsleben.
Von Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Die Praxis der Vertriebskräfte im Wirtschaftsleben.
Von Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Die Praxis der Vertriebskräfte im Wirtschaftsleben.
Von Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Die Praxis der Vertriebskräfte im Wirtschaftsleben.
Von Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Die Praxis der Vertriebskräfte im Wirtschaftsleben.
Von Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Die Praxis der Vertriebskräfte im Wirtschaftsleben.
Von Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Das Weibendorf

Roman aus der Zeit von Clara Wiehlig.
(25. Fortsetzung.) (Manchmal verlesen.)
XII.
...sagte er, die Sonne brannte auf die roten Wangen, die
Wesen schwebten die Strahlen durch, Gewitter Regen sah auf
und stiegen sich wieder; oft stand ein Menschenleben überm Tal, die
einen Fuß, drinnen den erdigen.

...sagte er, die Sonne brannte auf die roten Wangen, die
Wesen schwebten die Strahlen durch, Gewitter Regen sah auf
und stiegen sich wieder; oft stand ein Menschenleben überm Tal, die
einen Fuß, drinnen den erdigen.

...sagte er, die Sonne brannte auf die roten Wangen, die
Wesen schwebten die Strahlen durch, Gewitter Regen sah auf
und stiegen sich wieder; oft stand ein Menschenleben überm Tal, die
einen Fuß, drinnen den erdigen.

...sagte er, die Sonne brannte auf die roten Wangen, die
Wesen schwebten die Strahlen durch, Gewitter Regen sah auf
und stiegen sich wieder; oft stand ein Menschenleben überm Tal, die
einen Fuß, drinnen den erdigen.

...sagte er, die Sonne brannte auf die roten Wangen, die
Wesen schwebten die Strahlen durch, Gewitter Regen sah auf
und stiegen sich wieder; oft stand ein Menschenleben überm Tal, die
einen Fuß, drinnen den erdigen.

Unterhaltungsbeilage zum Volksstimm

...sagte er, die Sonne brannte auf die roten Wangen, die
Wesen schwebten die Strahlen durch, Gewitter Regen sah auf
und stiegen sich wieder; oft stand ein Menschenleben überm Tal, die
einen Fuß, drinnen den erdigen.

...sagte er, die Sonne brannte auf die roten Wangen, die
Wesen schwebten die Strahlen durch, Gewitter Regen sah auf
und stiegen sich wieder; oft stand ein Menschenleben überm Tal, die
einen Fuß, drinnen den erdigen.

...sagte er, die Sonne brannte auf die roten Wangen, die
Wesen schwebten die Strahlen durch, Gewitter Regen sah auf
und stiegen sich wieder; oft stand ein Menschenleben überm Tal, die
einen Fuß, drinnen den erdigen.

...sagte er, die Sonne brannte auf die roten Wangen, die
Wesen schwebten die Strahlen durch, Gewitter Regen sah auf
und stiegen sich wieder; oft stand ein Menschenleben überm Tal, die
einen Fuß, drinnen den erdigen.

Der kalte Umschlag

Zum unentbehrlichen Hülfsmittel der häuslichen Krankenpflege gehört der kalte Umschlag. Von seiner heilsamen Wirkung weiß mancher Mutter ein Liedchen zu singen, ungeachtet aber macht der Arzt nicht selten die Erfahrung, daß kalte Umschläge aus übertriebener Sorge und aus Unkenntnis seiner Wirkungsweise häufig falsch angewendet werden und dann geeignet sind, den Nutzen für die Gesundheit in sein Gegenteil umzukehren.

Es gibt zwei Arten von kalten Umschlägen. Bei dem einen, dem sogenannten „Frieznischen Umschlag“, handelt es sich um eine kürzer dauernde Kälteeinwirkung. Der Frieznische Umschlag wird in der Weise gemacht, daß man ein feuchtes Tuch, etwa ein größeres Taschentuch, eine Serviette oder ein Handtuch, in Wasser von Zimmertemperatur, d. h. von etwa 16 bis 20 Grad Celsius, taucht, und nach vorangegangenem Ausdringen um den erkrankten Körperteil herumlegt. Auf dieses feuchtsatte Tuch wird dann ein Stück flanes oder Solls, etwa ein weisses Strampfband oder ein weisses Schal, gelegt, und das Ganze mit einer Siederheißwolle verschlossen. Dieser Frieznische Umschlag wird nach etwa 2 bis 3 Stunden trocken und hat dann seine Wirksamkeit erschöpft. Er muß auf Anordnung des Arztes häufiger als mehrere Male am Tage wiederholt werden. Frieznische Umschläge wirken durch den Reiz der Kälte nur auf die Oberflächenschichten. Dabei ziehen sich die Blutgefäße der Haut zunächst zusammen, um sich kurze Zeit darauf wieder zu erweitern und damit eine Erweiterung eintreten zu lassen. Der Erfolg des Frieznischen Umschlages zeigt sich besonders dann, wenn er zur Linderung von entzündlichen Entzündungen, z. B. des Halses, der Brusthöhle oder dgl. dem Arzt beordert wird, oder aber auch, wenn es gilt, in besonderen Fällen des bestehenden Fiebers herabzusetzen und den Kranken zu beruhigen. Bei der zweiten Art von kalten Umschlägen steht im Vordergrund die Dauerwirkung der Kälte und die Beeinflussung tiefer gelegener Teile des Körpers. Hier besteht man sich ebenfalls eines in kaltes Wasser getauchten Leinentuches, über das aber nachher ein Stück weißer Filz, etwa ein Filz-Battist oder dgl., gelegt wird. Das Ganze wird zweckmäßig mit einem weiteren Tuch oder einer Decke befestigt. Hierbei muß die Feuchtigkeit ein wenig länger an der Haut verbleiben, als bei dem Frieznischen Umschlag. Das kalte Wasser bewirkt eine Verengung der Gefäße und dadurch eine Verminderung des Blutstromes, was zu einer Entzündung der Haut und des Unterhautzellgewebes mit Vorteil Verwendung.

Der Arzt obtrahiert. Im Freitag wurde auf der Straße zwischen Götz-Oberstraßen und Zehoburger Allee Nr. 21-22 der Faktorenbetriebsrat Fritz Baich aus der Späher Straße in Magdeburg von seinem einem Führer überfallen. Er wollte eine kurze Zeit für die Kleinkinderkinderstube zu dem Götz-Oberstraßen-Zimmer und Wartezimmer hinüber bringen. Er kam so unglücklich unter dem Hinterrad des Boyens zu liegen, daß ihm der Kopf fast abgerieben wurde, dem der Wagen nur mit einer 30-jährigen Fahrer. Die Strafe muß für den Führer nach vollkommener Fahrt eines Verordnungsamtes im 22.37. Das Auto übernahm der Fahrer in der Höhe eines anderen Mannes, von dem Fahrer für ein Entgelt gemietet worden. Die gestohlene Strafkasse ist mit 5 Mark wert. Das Auto ging zu dem gleichen Wagen über und fuhr zum Ende des Straßens bis zum Ende der Straße. Das Auto wurde dann gemietet, wenn es ihm gemietet wird, bis die Strafkasse frei ist.

Ein Kind tödlich überfahren. Am der Götz-Oberstraßen- und Kindehändlerstraße wurde ein 5-jähriges Kind, Gerda Gerde, von einem 20-jährigen Fahrer, der ein Auto von einem Mann, das Kind, das Kind, was im Wagen gelassen war, wurde in einem Unfall, daß es sein Leben verlor. Der Fahrer wurde zum Tode verurteilt.

Sechshundert. In der Höhe der Bergstraße hat der Arbeiter, Oberstraßen- und Zehoburger Allee, nachdem die Arbeiter, die mit einem Auto gekommen. Er soll keine Arbeit haben, sondern die Arbeiter, die mit einem Auto gekommen. Der Fahrer wurde zum Tode verurteilt.

FRANZ WITTS
Verkauf, Besatz, steil gew.
Dr. Achtrein
Schnelle Wirkung
Caroline
Schnelle Wirkung

Danfajung
Schnelle Wirkung
Schnell
Schnelle Wirkung

Freie Zuercher Stadt, E. S.
Gustav Laubhold
Der Sechster

Lest den Volkssport
Musik adelt
Der Engel im Himmel

Die Arbeiterportler in der Neuen Welt

Vor den Toren Magdeburgs hat das Reichsbanner eine gewaltige Sportanlage, wie sie in ganz Mitteldeutschland nicht wieder anzutreffen ist, errichtet. Die Einweihung soll am Samstagfesttag erfolgen. Das gesamte sportliche Programm befreiten die Arbeiterportler. Die Kinder und Sportler, etwa 5- bis 600 an der Zahl, werden auf dem großen Spielfeld des Stadions aufmarschieren. Der Aufmarsch wird so geleitet, daß unter Wählerdruck „Frei Heil“ auf dem grünen Rasen erscheinen wird. Während der Aufstellung werden die Feste gehalten.

Im Handballspiel stehen sich die Stadtmannschaften der Arbeiterportler von Magdeburg und die Stadtmannschaft des Reichsbanners von Berlin gegenüber. In der Mitte des Handballfeldes werden die Kinder gymnastische Übungen zeigen. Nach dem Handballspiel wird die Hauptveranstaltung, das Fußballspiel, folgen. Es ist leider nicht möglich gewesen, einen Kampf zwischen der Kreismannschaft von Nieder-Sachsen zu bringen. Das Spiel wird zwischen der Kreismannschaft der Mitteldeutschen Spielvereinigung (Sachsen-Anhalt-Braunschweig) und der Kreismannschaft von Thüringen ausgetragen. Spieltechnisch dürfte die Thüringer Mannschaft vielleicht noch höher zu bewerten sein als die Niedersächsischen, so daß ein wirklich großer Kampf bevorsteht.

Die Mannschaften der Mitteldeutschen Spielvereinigung ist nach ihrem Kräfteverhältnis in diesem noch einmal stark umgemodelt worden, so daß sie einen ganz neuen Charakter abgeben dürfte. Sie spielt in folgender Aufstellung:

Krauß (Magdeburg)	Häring (Dessau)
Reine (Zeitz)	Druer (Dessau)
Krauß (Magdeburg)	Krauß (Dessau)
Krauß (Magdeburg)	Krauß (Dessau)

Die Mannschaft der Thüringer Mannschaften wird durch die Niederdeutschen, so daß ein wirklich großer Kampf bevorsteht.

Stadions für Magdeburg eine bedeutende Sportstätte geschaffen ist, zu deren Unterhaltung sie verpflichtet sind, die ihnen aber auch eine Entwicklung nach oben erleichtern wird. In dieser Auffassung werden sie sich von der kommunistischen Partei nicht lösen lassen.

Bundestag der österreichischen Arbeiterportler

Der Arbeiterbund für Sport und Körperkultur Oesterreichs (AöS.), dem 16. Arbeiterport- und Kulturbünde angehören, hielt am 10. und 11. Mai in Wien seinen 4. Bundestag ab. Ihm kam in Anbetracht des bevorstehenden 2. Arbeiter-Olympias in Wien eine besondere Bedeutung zu. So wurde denn auch beschlossen, dem Wunsche der Mitglieder der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale Rechnung zu tragen und zum Olympia 1931 im Rahmen des Wiener Stadions eine Nebenbahn errichten zu lassen. Auch ein sehr wichtiger Wunsch der österreichischen Athleten ging in Erfüllung: der Antrag auf Übername des Boyens als Kampfsport in den Betrieb des Kraftsportverbands fand mit 38:12 Stimmen, bei starker Stimmenthaltung Annahme. Die Forderungen der Fußballer sind nach besserer Regelung der Forderungsauszahlung auf den Bundesbahnen und nach gegenseitiger Verpflichtung der Behörden zur Förderung des Sports machte sich der Bundestag zu eigen. Ein sehr trauriges Kapitel wurde durch die Erörterung der Stellung des österreichischen Staates zum österreichischen Arbeiterport berührt. Die Demokratie im österreichischen Staatweisen steht auf dem Gebiet der Sportunterstützung so aus, daß von 100 000 für den Körpersport verausgabten Schillingen der AöS. mit einer Viertelmillion Mitgliedern sage und schreibe 2500 Schillinge empfing. Ein Vergleich mit der vom Staat dem bürgerlichen Sport angebotenen Unterstützung zeigt, daß dem österreichischen Staat erst 10 Arbeiterportler wert sind, wie ein bürgerlicher Sportler. Die Unterstützung über diese Zurücksetzung und das Verlangen nach gerechter Verteilung sind verständig.

Dem Bundestag wohnte als Vertreter der AöS. und der deutschen Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege der Leiter des Internationalen Arbeiterport-Pressebüros, Kapitsch (Leipzig), bei. Vertreten waren ferner der lettische, tschechische und deutsch-tschechische Arbeiter-Turn- und Sportverband, die Stadt Wien, die S.P.O., Genossenschaft, Sozialistische Kinderfreunde, Abtrinteubund und andere Auktorsportvereine. Zum Vorsitzenden des AöS. wurde der Präsident der S.A.S., Dr. Julius Deutsch, wiedergewählt.

Einstimmig kam auf der Tagung der Wille zum Ausdruck, alles daranzusetzen, daß das 2. Arbeiter-Olympia der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale 1931 in Wien zu einem unvergeßlichen kulturgeschichtlichen Ereignis wird.

Verband der Deutschen Handwerker, Ortsverein Magdeburg

Die Vertrauensmänner-Sitzung befaßte sich besonders mit der Aufhebung des Schutzes und der neuen Verordnungen für Kleinhändler in Mitteldeutschland. Ein verschiedener Kollegen wurde angekündigt, daß durch die kommende Preissteigerung auch die Lebensmittelpreise steigen werden, so daß es nicht zu erwarten sei, daß der Schutzzoll nicht gebilligt wurde. Zur Aufhebung des Schutzes sind die Kollegen, die Arbeiter aufgeben über diese Lage, insbesondere „Aktionen“ in der Höhe von 100 bis 200 Mark für die Kleinhändler. Die Verhandlungen sind für den 1. Mai in Magdeburg anberaumt.

Waffenliste

Waffe	Preis	Waffe	Preis
Handwaffe	1,50	Handwaffe	1,50
Handwaffe	1,50	Handwaffe	1,50
Handwaffe	1,50	Handwaffe	1,50

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Sprechzeit Regen.
Ausblicke: Bei heftigen westlichen Winden mäßige Bewölkung, vereinzelt Durchgang kleiner Regengebiete, mäßig warm.
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Epielle: Verringerung über Donnerstag, Sonntag, den 25. Mai, 10 Ubr, Kreisabrechnung in Dessau.

Magdeburger Molkerei

Bei der großen Wichtigkeit, die einer zweckmäßigen Ernährung, besonders jenseit es sich um die Kinder handelt, beigemessen wird, hat die Milch als Nahrungsmittel eine ganz besondere Bedeutung erlangt. Nun ist es aber eine bekannte Tatsache, daß viele Kinder Milch in ihrem jetzigen Zustand nicht mögen und auch Erwachsene sich für einen Dauergenuß nicht entscheiden können. Es ist deshalb sehr erwünscht, daß Milch einen Zusatz erhält, der sie als gern genossenes Dauergetränk für alle Menschen geeignet macht. Auf der Ausstellung „Die Frau“ wurde unter dem Namen **Milch-Kornfrand** am Stand der Magdeburger Molkerei ein Getränk verabreicht, das auch von jenen Menschen gern gemessen wird, die Milch aus irgendwelchem Grund ablehnen. Die Tatsache, daß **Milch-Kornfrand** von der weit über die Grenzen unserer Stadt als erprobter Winterbetrieb bekannten Magdeburger Molkerei betrieben wird, kann allein schon als Beweis für seine ausgezeichnete Beschaffenheit angesehen werden. Durch die von der Magdeburger Molkerei vertretene Qualitäts-Milch in der vorzügliche Geschmack und der große Nährwert des Getränkes ohne weiteres gewährleistet. **Milch-Kornfrand** ist an den Tagen der Magdeburger Molkerei und in verschiedenen Milch-Geschäften zu haben.

